



## HANDOUT DER PRÄSENTATION NUMMER 2

**AKTIENWISSEN:** Wenn ihr in Aktien investiert, kauft ihr **Eigenkapitalanteile** eines Unternehmens zum aktuellen **Marktwert**. Der EK-Anteil, in den ihr investiert habt, steht unter dem Posten **gezeichnetes Kapital** auf der Passivseite der Bilanz. Verwechsele nie den **Nennwert** und den Marktwert einer Aktie! Eine Aktie hat den Nennwert „gezeichnetes Kapital (**Grundkapital**)/Aktienanzahl“. Der Marktwert der Aktie ist in der Regel höher, da man, wenn man die Aktie kauft, nicht nur den Nennwert erwirbt, sondern vor allem das Recht an den zukünftigen Gewinnen **partizipieren** zu dürfen. Folglich ist auch die **Marktkapitalisierung** (Marktwert \* Aktienanzahl) ungleich dem Grundkapital. Der Clou des Aktienhandels an der Börse ist es also die Eigenkapitalanteile des Unternehmens frei handelbar zu machen ohne dabei die Eigenkapitalausstattung des Unternehmens zu berühren. Neben dem Recht auf Partizipation am Unternehmensgewinn über die **Dividende**, erwirbt man mit dem Aktieninvestment auch das **Stimmrecht** auf der **Hauptversammlung**, **Bezugsrechte** im Falle einer **Kapitalerhöhung** (Ausgabe neuer Aktien) sowie das Recht auf einen Anteil am **Liquidationserlös** im Falle einer Geschäftsauflösung (i.d.R. geht man aber leer aus, da FK-Geber des Unternehmens erst bedient werden). Aktien lassen sich klassifizieren nach Stimmrecht in **Stammaktie** (Stimmrecht und „normale“ Dividende) und **Vorzugsaktie** (kein Stimmrecht, dafür höhere Dividende), nach Übertragbarkeit in **Inhaberaktie** (der aktuelle Inhaber ist automatisch Aktionär) und **Namensaktie** (der Aktionär muss im Aktienregister eingetragen sein) und nach Unternehmensanteil in **Nennwertaktie** und **Stückaktie**. Zur näheren Klassifikation von Aktien gibt es diverse **Kennzahlen** (KGV, KBV, KCV, Dividendenrendite, u.a.), die stets branchenspezifisch interpretiert werden müssen und die in den Präsentationen 2 und 4 im Detail besprochen werden.

**RISIKEN VON AKTIEN:** Neben der Gefahr, dass die Aktien bei einer **Insolvenz** auf 0€ sinken können, gibt es weitere Risiken. Das **Währungsrisiko** ist ein Risiko bei Anlagen, die auf ausländische Währung lauten. Eine hohe **Volatilität** bedeutet größere Kursschwankungen. Das **Zinsniveau** spielt bei finanziellen Bewertungen die gleiche Rolle wie die Schwerkraft. Wenn die Zinssätze von Staatsanleihen steigen, muss sich der Preis aller anderen Anlageklassen tendenziell nach unten angleichen, bis auf ein Niveau, auf dem sich die zu erwartenden Anlagerenditen wieder annähern.

**ANLEIHENWISSEN:** Wenn ihr in eine Anleihe investiert, seid ihr **Fremdkapital-Geber**. Das von euch investierte Kapital wird auf der Passivseite als Verbindlichkeit verbucht, die Zinszahlung an euch als Zinsaufwand des Unternehmens. Wir wollen die **Anleihe**, auch **Bond**, **Rente** oder **Obligation** vom Standpunkt des Anlegers aus betrachten. Um sich in dem Durcheinander der Millionen von Anleihen zurechtfinden zu können, sollte man minimal folgende Begriffe kennen: der **Kuponzins** gibt die Höhe der regelmäßigen Zinszahlungen bezogen auf den **Nennwert** des Wertpapiers (Ausgabekurs und Rückzahlungsbetrag der Anleihe) an. Das allgemeine **Marktzinsniveau** verändert sich in Abhängigkeit von Inflation und Wirtschaftswachstum über das Wirken der Zentralbanken. Die **Rendite** ist die letztlich entscheidende Größe jeder Anlage in festverzinsliche Wertpapiere (**Effektivverzinsung**). Sie setzt sich aus Kuponzins und Kursveränderungen über die Laufzeit zusammen. Der **Anleihekurs** ist der Marktpreis des Papiers und führt eine **Angleichung der Anleiherendite an das Marktzinsniveau** herbei. Er ist vom Nennwert der Anleihe zu differenzieren. Veränderungen des Marktzinsniveaus werden durch Anleihekursveränderungen ausgeglichen. **Steigt** das Marktzinsniveau, muss der Kurs genau soweit **sinken**, bis der Nachteil des geringeren Zinskupons auf den Nennwert der Anleihe wieder ausgeglichen ist. Es gilt dabei folgende **Faustregel**: Übersteigt das Zinsniveau die Höhe des Zinskupons, sinkt der Kurs der Anleihe unter 100 Prozent. Sinkt das Zinsniveau unter den Kuponzins, steigt der Anleihekurs über 100 Prozent. Aber auch Änderungen im **Emittentenrisiko** haben logischerweise Auswirkungen auf den Kurswert der Anleihe. Die Kuponzinsen werden zu **festgelegten Zinstermen** bezahlt. Wird ein festverzinsliches Papier zwischen zwei Zinstermen verkauft oder erworben, müssen die seit dem letzten Kupontermin **aufgelaufenen** Zinsansprüche (**Stückzinsen**) dem Kurs zugeschlagen werden. Das geschieht erst beim Kauf der Anleihe. Der an der Börse gehandelte An- und Verkaufskurs gibt den Marktkurs ohne Stückzinsen an, den sogenannten **clean price**. Aus diesem "sauberen" Preis wird durch Addition der aufgelaufenen Stückzinsen der **dirty price**.

**ANLEIHEARTEN:** Als **Standardanleihen** (Plain-Vanilla-Bonds) bezeichnet man Anleihen mit fester Nominalverzinsung, die nachschüssig gezahlt und jährlich fällig werden. Bei der **Nullkuponanleihe** (Zero-Bond) wird am Ende der Laufzeit der Nennwert der Anleihe ausbezahlt. Der Ausgabekurs der Anleihe hat ein **Disagio** (Abschlag vom Nennwert), sodass sich auch hier eine Rendite ergibt. **Wandelanleihen** (Convertible Bond) sind eine **Mischfinanzierung** aus EK und FK: der Gläubiger hat das Recht, die Anleihe in Aktien des Emittenten zu tauschen, Zeitpunkt und Anzahl der Aktien sind bei der Emission festgelegt. Technisch handelt es sich um eine fest oder variabel verzinsten Anleihe, die mit einer **Call-Option** (Präsentation 3) verknüpft ist. Bei einer **Aktienanleihe** hat **der Emittent** das Recht, bei Fälligkeit anstelle des Nennwertes eine bei Emission vereinbarte Anzahl von Aktien des Emittenten zu liefern: Die Coupons enthalten zusätzlich zu den Zinsen auch ein Entgelt für die Übernahme des Risikos als **Stillhalter** einer **Put-Option** (Präsentation 3). Mit der Aktienanleihe bewegen wir uns was die Einordnung des Finanzinstrumentes anbelangt an der Schnittstelle zum Bereich der **Zertifikate** (Präsentation 3). Bei Optionsanleihen handelt es sich um eine Standardanleihe – ergänzt um einen **Optionsschein**, der es erlaubt Aktien zu einem vorher festgelegten **Basispreis** zu erwerben (Präsentation 3). Wegen des zusätzlichen Optionsrechts ist der Nominalzins der Optionsanleihe vergleichsweise niedrig.

**RATING:** Je höher das Eigenkapital und die Sicherheit der Unternehmung, desto besser das Rating. **Ratingagenturen** sind private Unternehmen, die gewerbsmäßig die **Bonität** von Unternehmen aller Branchen, Staaten, Fonds, usw. durch eine **Buchstabenkombination** bewerten. Ein großer Teil der weltweiten Investoren und Gläubiger ist - mangels eigener Analysen - darauf angewiesen, dass die Bonität ihrer Schuldner regelmäßig von Dritten untersucht wird, um das **Rückzahlungsrisiko** ihrer Forderungen einschätzen zu können. **Moody's**, **S&P** und **Fitch** decken in einem **Oligopol** über 90% des Ratingmarktes ab.

**RISIKEN VON ANLEIHEN:** Sollte die **Inflation** steigen und man ist im Besitz langfristiger Anleihen, so kann die Inflation die Zinsrendite schnell auffressen, so dass keine reale Rendite erwirtschaftet wird. Ferner muss auch hier genannt werden: bei **steigenden** Zinsen, **sinkt** der Kurswert der Anleihe. Das **Ausfallrisiko** ist jenes Risiko, welches daraus erwächst, dass der Schuldner in **Zahlungsverzug** kommen kann oder gar zahlungsunfähig wird. Gläubiger mit schlechter Bonität müssen daher einen höheren Kupon bieten (**Risikoprämie**). Aufgrund von Wechselkursänderungen schließt der Kauf einer Fremdwährungsanleihe ein **Währungsrisiko** ein.

**FONDSWISSEN:** Investmentgesellschaften nehmen **Anlagegelder** von Investoren gegen die Ausgabe von **Anteilsscheinen** auf und investieren diese Mittel nach dem Grundsatz der Risikostreuung an den Kapitalmärkten. Es ist auch möglich **gestückelte** Anteilsscheine zu erwerben, so kann man z.B. sagen, dass man genau 5000€ in einen Fonds investieren möchte. Die Fondsgelder werden als **Sondervermögen** in der Bilanz ausgewiesen und sind im Falle einer **Insolvenz der Fondsgesellschaft** geschützt. **Aktiv gemanagte Fonds** werden von **Fondsmanagern** verwaltet. Hier wird deshalb eine **Managementgebühr** fällig, die oft bereits in den Kurs eingepreist ist. In Anbetracht der Tatsache, dass es nicht einmal 30% der Fondsmanager jährlich schaffen ihre jew. **Benchmark** zu schlagen – im Falle eines „Blue-Chip-Fonds“ ist das der DAX – kann es lohnenswert sein, sich die Managementgebühr zu sparen und stattdessen über einen **ETF**, einen **passiv gemanagten Fonds**, direkt in die Benchmark zu investieren. Dies ist natürlich auch eine transparentere Investition. Beim Kauf eines Fonds verlangt die Bank bis zu 5% **Ausgabeaufschlag**, verhandeln sollte man hier immer. **Direktbanken** bieten euch auf diesem Gebiet die besten Konditionen. Neben klassischen **Aktienfonds**, findet ihr auch **Rentenfonds**, **Mischfonds** für Investments in diverse Finanzinstrumente, **Immobilienfonds**, deren Wert maßgeblich durch die Immobilienpreise beeinflusst wird und die Mietzahlungen als Ausschüttungen an ihre Anteilseigner auszahlen, **Geldmarktfonds**, die in **Geldmarktinstrumente** (kurzfristige verzinsliche Wertpapiere und Schuldscheindarlehen) investieren, **Rohstofffonds**, die Rohstoffe direkt kaufen und in Lagerhallen einlagern oder lediglich über Terminmärkte an der Rohstoffpreisentwicklung partizipieren (Präsentation 3), **Dachfonds**, die in andere Fonds investieren oder auch **Hedgefonds**, die das **gesamte Spektrum der Finanzinstrumente ohne die gesetzlichen Auflagen** der anderen Fonds nutzen können und auch mit **Leerverkäufen** arbeiten. Hedgefonds werden von Kritikern oft als **Heuschrecken** bezeichnet. Damit kritisieren diese Personen den Vorgang, dass Firmen aufgekauft, „umstrukturiert“ und wieder verkauft werden. Diese Methode ist jedoch nicht die Arbeitsweise von Hedgefonds, sondern von sogenannten **Private-Equity-Fonds**. **Thesaurierende Fonds** sparen dem Anleger die Kapitalertragssteuer, solange dieser seinen Anteil hält, denn sie legen Ausschüttungsbeträge sofort wieder an.